

Sektionsanlass am 19. Mai 2026 in Wil mit Kelsang Gyaltzen

Sektion Ostschweiz

Kelsang Gyaltzen kam 1963 in die Schweiz. Noch heute fühlt er gegenüber der Schweiz grosse Dankbarkeit. Im Jahr 1983 gründeten Kelsang la und Gyaltzen Gyaltag im Auftrag der Tibeter Jugend in Jona die GSTF. Erster Präsident war damals Toni Hagen, Gyaltzen Gyaltag amtierte als Vize Präsident. Seit dieser Zeit ist Kelsang la immer verbunden geblieben mit der GSTF.

Wir von der Sektion Ostschweiz freuen uns sehr, dass Kelsang la seine Gedanken mit uns teilte. Begrüssen durften wir an diesem Abend auch unseren Präsidenten Thomas Büchli, das Vorstandsmitglied Rinzin Lang, die Sektionsleiterinnen Margrit Schmid und Susanna Baumgartner aus Basel und natürlich unsere treuen Sektionsmitglieder.

Der sino-tibetische Konflikt und geopolitische Konsequenzen

Kelsang la beginnt den Abend mit der Frage, welche Perspektiven für Tibet bestehen. Seine Antwort: es gibt keine eindeutige Antwort zu dieser komplexen Fragestellung. Die Sicht auf Tibet in der

gegenwärtigen geopolitischen Lage ist düster. Die Grossmachtpolitik bestimmt die Weltlage. Europa erlebt zum ersten Mal, keine Rolle zu spielen und nicht gefragt zu werden. Diese Situation erlebt Tibet seit Jahrzehnten. Menschenrechte, Gewaltlosigkeit spielen keine Rolle, darüber wird nicht gesprochen. Die Lage in Tibet und für seine Bevölkerung ist bei diesem Hintergrund sehr schwierig. Die Unterdrückung und Überwachung in Tibet war nie so gross wie heute. Den Tibeter:innen bleibt nichts anderes als zu warten, bis sich die Situation ändert. Proteste ändern nichts. Ihr Schicksal haben sie bis heute nicht akzeptiert. Kelsang la ist überzeugt davon, dass die nächsten 2-3 Generationen weiter von Freiheit träumen werden.

Die meisten Regierungen nehmen nun das kommunistische Regime in China als Bedrohung wahr, seit Covid hat sich diese Wahrnehmung verbreitet. Dies offen auszusprechen wagen die meisten Regierungen aber nicht, weil sie durch Handel in Abhängigkeit mit China stehen. Chinas Ziel war und ist es, den Westen zu schwächen. Das Land könnte in den Krisenregionen (Iran, Ukraine) vermitteln, aber China sieht darin für sich keinen Nutzen. Einzig ihr Machterhalt ist in ihrem Interesse und die Schwächung der USA und Europa ist dafür von Vorteil. Tibet warnt seit mehr als 40 Jahren vor der Gefahr, die von China ausgeht. Zum ersten Mal trifft die Sicht auf China von tibetischer und europäischer Seite zusammen, nun ist eine ernsthafte Zusammenarbeit möglich. Diese neue Sicht auf China bietet Chancen für Tibet. Dies ist ein positiver und hoffnungsvoller Aspekt in der heutigen Weltlage.

Allgemein verbreitet ist dieses Bild von China: nach innen fragil, nach aussen stark. Für die innere Sicherheit (Polizei, Geheimdienste, Überwachung) wird mehr

Geld ausgegeben als für die aussenpolitische Sicherheit und die Landesverteidigung. Dies zeigt die grosse Unsicherheit gegenüber der eigenen Bevölkerung. Innenpolitische Veränderungen und Öffnung werden als eine grosse Gefahr für das kommunistische China angesehen. China sieht die Welt als Gefahr für das eigene System, deshalb wird China demokratische Strukturen zu schwächen versuchen. Das heisst, die Welt muss ihre naive Sicht auf China überwinden und die Gefahr sehen, die China für die Stabilität der Welt bedeutet.

Kelsang Gyaltzen hat in seinem Leben viele politische Veränderungen erlebt, die man sich nicht vorstellen konnte. Deshalb träumt er von einer weltweiten Koalition, die eine Veränderung in China bewirken könnte. Der Freiheitskampf Tibets dauert schon über 70 Jahre. Tatsache ist, dass das letzte Kapitel im Freiheitskampf noch geschrieben werden wird; wie dies ausfällt, hängt vor allem von den Tibeter:innen und ihren Freunden ab.

Die Nachfolge des 14. Dalai Lama

Die Institution des Dalai Lama ist lebenswichtig für das tibetische Volk. Das tibetische Volk war allerdings immer stark und hat eine bedeutende Rolle gespielt, auch schon bevor es Dalai Lamas gab.

2011 teilte der 14. Dalai Lama mit, dass er rund um seinen 90. Geburtstag eine Entscheidung fällt zu seiner Reinkarnation und dazu Stellung nehmen wird. In den Jahren bis 2025 machten viele Spekulationen die Runde. Nun teilte seine Heiligkeit letztes Jahr mit, dass es eine Reinkarnation geben wird: diese Reinkarnation wird nach tibetischen und spirituellen Traditionen gesucht werden; sie wird in der freien Welt geboren, falls seine Heiligkeit bis zu seinem Tod nicht nach Tibet zurückkehren wird. Seine Heiligkeit wird religiöse Vertreter bestimmen, die seine

«Tatsache ist, dass das letzte Kapitel im Freiheitskampf noch geschrieben werden wird; wie dies ausfällt, hängt vor allem von den Tibeter:innen und ihren Freunden ab.»

Reinkarnation suchen. Die Rolle dieser Personen wird der Dalai Lama erläutern. China teilt zeitgleich mit, dass nur China das Recht auf die Suche nach der Reinkarnation hat. Die Folge daraus wird sein, dass es wahrscheinlich zwei Dalai Lamas geben wird.

China macht eine fundamentale Misskalkulation. Es geht davon aus, dass mit dem Tod des 14. Dalai Lama das Tibet Problem gelöst sein wird. Sie verkennen, dass der Dalai Lama der Schlüssel zur Lösung ist und nicht die Ursache des Problems. Der Einfluss des Dalai Lama auf das tibetische Volk ist mächtig, und einvernehmliche Lösungen könnten gemeinsam gesucht werden. Der Tod des Dalai Lama im Exil wird bei Tibeter:innen in Tibet Wut auslösen und alte Wunden aufreissen.

Das Interesse für Tibet nimmt jedes Jahr weltweit zu. Das Sterben des Dalai Lama wird auf der ganzen Welt beachtet werden und Tibet in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Das tibetische Volk

muss ihr «Tibet - Problem» wichtig nehmen und nicht zweifeln, weil die «Tibet - Frage» gerecht und wichtig ist, und das Recht auf Freiheit eingefordert werden muss.

Kelsang la äussert weitere Gedanken: In Indien lebt die grösste Tibetergemeinschaft im Exil. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird der 15. Dalai Lama in Indien geboren werden. Dann wird die Unterstützung Indiens noch wichtiger werden. Die Frage der Religionsfreiheit in menschlichen Gemeinschaften wird bei der Reinkarnation eine wichtige Rolle spielen. Das EU-Parlament unterstützt die Resolution, dass die Reinkarnation Sache des tibetischen Volkes ist, ebenfalls hat der amerikanische Kongress dazu Stellung genommen. Unterstützung von religiösen Gemeinschaften sind fast noch wichtiger als die politischen. Eine grosse Kongregation von religiösen Vertretern müsste organisiert werden, die die Unantastbarkeit von Religionsfreiheit deklarieren. Eine Frage ist ebenfalls: wie können die vielen Aussagen

und Resolutionen zusammengebracht werden, damit es eine Wirkung hat?

Tibet hat eine Zukunft

Kelsang la ist hoffnungsvoll. Die Mitteilungen seiner Heiligkeit bei seinem 90. Geburtstag haben das tibetische Volk gestärkt und erleichtert. Auch der 15. Dalai Lama wird Mittelpunkt von Wünschen und Hoffnungen sein. Deshalb ist es nach Kelsang las Einschätzung wichtig, die grossen Zusammenhänge zu sehen, nicht in den kleinen Problemen zu verharren. Entwicklungen müssen genutzt werden, um positive Veränderungen zu bewirken. Ebenso ist es wichtig, an das Gute und Richtige zu glauben und die Hoffnung auf Veränderungen zu behalten. Bessere Zeiten für Tibet liegen in der Zukunft. Völker ohne Stimme müssen aushalten und ertragen; wenn die Weltordnung neu geschaffen wird, entstehen immer auch neue Möglichkeiten.



zVg